Nr. 138. Montag, 21. Juni 1897. Jahrgang 116.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7·50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Mai d. J. dem österreichischen Staatsangehörigen in Balachany Nikolaus Francich-Dedich das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Maler Felician Freiherrn von Myrbach unter gleichzeitiger Zuerkennung des Professortitels zum wirklichen Lehrer an der Kunstgewerbeschule des österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den provisorischen Uebungsschullehrer an der Lehrer-Bildungsanstalt in Capodistria Franz Finšger zum provisorischen Hauptlehrer an dieser Anstalt ernannt.

Der Finanzminister hat den Steuereinnehmer Anton Orehek und den Steueramtscontrolor Gabriel Reven zu Hauptsteueramtscontroloren für den Dienstbereich der Finanzdirection in Laibach ernannt.

Der Finanzminister hat im Grunde Allerhöchster Ermächtigung die Steuerämter in Krainburg und Gottschee in die Zahl der Hauptsteuerämter einzureihen gefunden.

Nichtamtlicher Theil.

Die böhmisch-mährischen Sprachen-Verordnungen.

Unter diesem Titel ist soeben bei Otto Wigand in Leipzig eine Broschüre erschienen, welche die böhmisch-mährischen Sprachenverordnungen behandelt. Wie aus dem Inhalte der Broschüre hervorgeht, ist der anonyme Verfasser, der sich als «Alt-Oesterreicher» bezeichnet, deutscher Nationalität und gut deutscher Gesinnung. Trotzdem vermag er die Campagne wider die Sprachenverordnungen nicht gutzuheißen und er zergliedert die einzelnen Bestimmungen derselben, um darzuthun, dass dieselben kein deutsches Interesse schädigen. In seiner «Kritik der zweiten Verordnung», welche die eigentliche Beamtenfrage regelt, führt der Autor aus:

«Das Recht des Staates, die Bedingungen für den Eintritt in den Staatsdienst vorzuschreiben, erscheint uns ganz unzweifelhaft. Ist jeder Officier, wenn er nicht auf die Beförderung verzichten will, verpflichtet, binnen zwei Jahren die Regimentssprache zu erlernen, kann Entsprechendes auch vom Beamten verlangt werden. Fast in jeder Nummer jedes Prager oder größeren Provinzblattes, und zwar der deutschen ebensowohl wie der czechischen Blätter, findet man Inserate, wo ein Advocat Concipienten und Sollicitatoren, worin Kaufleute Correspondenten und Buchhalter suchen, und die mit dem Satze schließen: ‚Kenntnis der zweiten Landessprache unerlässlich'. Und das, was der Private verlangt und verlangen darf, soll der Staat nicht verlangen dürfen?» Der Autor kommt nun auf die Petition der Prager deutschen Professoren zu sprechen. Aufs peinlichste hat uns — sagt hier u. a. der Autor — in der Petition der Professoren der Satz berührt, dass es deutsche Jünglinge geben könne, denen es «im Innersten» widerstrebe, czechisch zu lernen, weil in der czechischen Sprache so viel Feindseliges gegen das deutsche Volk geschrieben oder gesprochen worden sei. Dass ernste Männer, dass ausgezeichnete Gelehrte einen solchen Satz jemals aufstellen könnten, hätten wir, aufrichtig gesagt, kaum geglaubt. Da könnten ja die Czechen mit ziemlich gleichem Rechte sagen, dass es auch ihnen «im Innersten» widerstrebe, deutsch zu lernen, in welcher Sprache doch auch so manches gegen sie gedruckt und gesprochen wurde. Wohin käme man da? Seit wann ist es denn übrigens Gebrauch, bei Feststellung eines Lehrplanes nach dem zu fragen, was den Schülern passt oder nicht passt, gefällt oder widerstrebt? . . . .

In Frankreich hatte man nach 1871, rein menschlich genommen, gewiss allen Grund, alles Deutsche mit scheelem Auge anzusehen. Was aber thaten Regierung und Gesetzgebung der Republik? Sie führten das Deutsche als obligaten Lehrgegenstand in den Lyceen ein. Sie fragten nicht darnach, ob es den französischen Jünglingen angesichts der frischen Grabhügel von Gravelotte und Sedan nicht vielleicht «im Innersten» widerstrebe, die Sprache des «Erbfeindes» zu lernen. Sie fragten, was nützlich und zweckmäßig sei, und sobald sie das erkannt hatten, handelten sie nach der gewonnenen Erkenntnis. Sie machten eben im Interesse ihres Vaterlandes und ihres Volkes Realpolitik und ließen sich nicht von sentimentalen Uebertreibungen bestimmen. Und mit Verlaub gesagt, Deutschland hatte damals den Franzosen doch vielleicht noch etwas mehr gethan, als die Czechen den Deutschen im Laufe dieses Jahrhunderts gethan haben.

Die zweite Sprachenverordnung, die über die sprachliche Qualification der Beamten, halten wir demnach für sachlich ganz gerechtfertigt. Von einer Schädigung der jetzigen Beamten kann keine Rede sein. Denn für sie gilt ja die Verordnung ohnedies nicht, und was die zukünftigen Beamten betrifft, so ist die Uebergangsfrist doch ziemlich ausreichend festgesetzt. Vor dem 1. Juli 1904 braucht niemand die Kenntnis des Czechischen nachzuweisen und in sieben Jahren wird man doch wohl eine Sprache erlernen können. Und wer noch vor dem 1. Juli 1901 in den Staatsdienst tritt, braucht ja überhaupt nicht czechisch zu können. Man sollte doch meinen, dass eine Vorschrift, die so viel Zukunftsmusik enthält, unmöglich den «wirtschaftlichen Ruin» zahlreicher deutscher Familien, die «Verödung» der Gymnasien, die «Verkümmerung» der deutschen Universität herbeiführen kann. Hier stehen wir so recht der österreichischen Uebertreibung gegenüber. Die, die derlei Behauptungen aufstellen, sind viel zu hochgebildete Männer, um selbst daran glauben zu können. Wenn sie von «Ruin», «Verkümmerung» und «Verödung» sprechen, so wollen sie eigentlich gar nichts damit sagen, als dass das Erlernen der zweiten Landessprache, dass der Zwang dazu eine verdrießliche Sache sei, die man wie jedes Novum, wie jeden Uebergang unangenehm empfindet. Da sie aber echte Oesterreicher sind, so wird aus einer ärgerlichen Sache gleich der Anfang einer Katastrophe.

In keinem Punkte sind wir übrigens fester überzeugt davon, dass der Ansturm gegen die Sprachenverordnungen sich als ein vergeblicher erweisen wird, als gerade in Bezug auf die Vorschriften bezüglich der sprachlichen Qualification der Beamten. So fest wir überzeugt davon sind, dass die erste Verordnung mit der Zeit einer Modification unterzogen werden wird, die einzelne Härten derselben beseitigt, ebenso fest sind wir überzeugt davon, dass jede österreichische Regierung, und stände ein Deutschnationaler an ihrer Spitze, die zweite Verordnung unverändert aufrecht erhalten wird. Die Doppelsprachigkeit eines Beamten wird immer und überall ein Vorzug sein, und in allen gemischtsprachigen Provinzen wird jede österreichische Regierung auf diese Mehrsprachigkeit dringen, nicht, weil sie will, sondern weil sie muss. Das praktische Bedürfnis des Dienstes ist stärker wie jede andere Erwägung.

Bericht der Gewerbe-Inspection.

XIX.

V. Arbeiterausweise. Arbeiterverzeichnisse. Arbeitsordnungen. Lohnzahlungen.

Dem Arbeitsbuche wird hier nun bereits allgemein die ihm von der Gesetzgebung zugedachte Bedeutung zuerkannt. Nur in einer Nieten- und Schraubenfabrik, in einer Mühle und in einer Hafnerei wurden an Stelle eines solchen andere Documente — dort ein von einer Landgemeinde ausgestelltes «Certificat», hier ein Militärpass, im letzteren Falle ein Dienstbotenbuch —

Feuilleton.

Cissy.

Von Hans von Kahlenberg.

II.

Er konnte es nicht mehr aushalten unter den Menschen und lief nach Hause, obgleich man ihn gebeten hatte, einige Gedichte vorzutragen. Gedichte von sich, vor denen da! . . .

Er gieng doch wieder hin. Manchmal blieb er Wochen lang weg und dann war er wieder da, spät am Abend oder des Morgens in aller Frühe, wenn kein Mensch Visiten macht. Er wurde immer unruhiger und elender. Es gab Nächte, in denen er sich auf seinem Lager wand wie ein Wurm. Tage, die er nur aushalten konnte in der Wildnis, weitab von allem Lebendigen.

Sie blieb immer dieselbe, freundlich, wohlerzogen, kühl und weiß. Sie spielte ein bischen Clavier: Das Gebet der Jungfrau und Klosterglocken. . . Sie malte auch ein bischen: Blumen und Schmetterlinge auf Täfschen und Kästchen für die Verwandten zu Weihnachten . . . und sie hatte den «Trompeter von Säckingen» gelesen und schwärmte für Julius Wolff und die Eschstruth und Chocoladenbonbons mit Mandelfüllung. . .

Oft sprach er den ganzen Abend kein Wort. Er saß nur da und starrte sie an. . . . Er fühlte es in sich drängen und reißen wie eine Bestie im Käfig, er konnte nicht anders: und einmal, als sie ganz allein zusammen waren im Garten, der Klee so süß und schwer herüberduftete von der Wiese und überall in den Blumenkelchen die Schmetterlinge hiengen wie todt, mit zusammengefalteten Flügeln, dass man sie mit der Hand herunternehmen konnte.

Plötzlich packte er sie und küsste sie, mitten auf den Mund küsste er sie, auf die kühlen, weichen Lippen und die spitzen, weißen Mausezähnchen, heiß, leidenschaftlich, wieder und wieder . . . das Raubthier, das er war! . . .

Sie stieß einen kleinen Schrei aus, weder Zorn noch Lust . . . nur ein bischen wohlerzogener, jüngferlicher Schreck und gleich fuhr sie mit dem Händchen über ihr weißes Kleid: «Oh aber, das dürfen Sie doch nicht! Was thun Sie denn? . . . die vielen Leute da vorne, die uns sehen könnten.»

«Aber ich liebe Dich doch! Ich liebe dich» . . .

Nun lächelte sie, aber sie trat doch behutsam einen Schritt zurück und während sie sich mit dem Taschentüchelchen die Lippen abtupfte: «Das macht man aber doch nicht so,» explicierte sie. «So macht man das ja gar nicht. Sie müssen mit meiner Mama sprechen und dann spricht meine Mama mit Ihrer Mama. Und dann werden die Anzeigen 'rumgeschickt. . Und dann, wenn man wirklich verlobt ist, dann küsst man sich doch erst. . .»

«Ja so,» sagte er, «so ist das. . .» Er war todtenblass geworden. Einen Augenblick war es ihm, als drehte sich alles im Kreise um ihn, der Garten mit den weißen und rothen Georginenstöcken und dem vergoldeten Gitter, das weiße Mädchen in dem weißen Kleidchen und der himmelblaue Himmel. . . Er stammelte eine Entschuldigung und stürzte fort.

Sie hatte ihr Kleidchen wieder ganz glatt gestrichen und sich überzeugt, dass niemand von der Straße her zugeguckt hatte. «Was für ein komischer Mensch er doch ist!» dachte sie. «Ein zu komischer Mensch!» . . . Sie kicherte in sich hinein bei der Erinnerung . . . ob er nun morgen kommt und seinen Antrag macht? oder ob ich nicht doch lieber den kleinen Freddi nehme? Sie dachte zärtlich an den kleinen Freddi, wie göttlich er Walzer tanzte, und an seine schönen, langen, schneeweißen Fingernägel und die kornblumenblaue Schlipse, die er trug. Er trug sogar seidene Hemden, versicherten ihre Freundinnen. Gewiss, der kleine Freddi hatte seine Vorzüge. . .

Draußen aber im blühenden Klee unter den samenschweren Sommerhalmen lag einer, der hatte sein Gesicht ins Gras vergraben und die Fäuste in die Erde geklammert, und er weinte, weinte, wie man nur einmal weint mit göttlichen 24 Jahren, dass es Blumen ohne Duft gibt und Weiber ohne Seele, und dass sie so lieblich sind . . . so wunderlieblich! . . .

vorgewiesen. In mehreren Betrieben auf dem flachen Lande wurde die Wahrnehmung gemacht, dass die Arbeitsbücher sich nicht wie vorgeschrieben (§ 80 c, G. O.), bei dem Gewerbeinhaber in Aufbewahrung befanden, sondern von diesem dem Gemeindeamte übergeben worden waren. Unstatthafte Eintragungen oder conventionelle Zeichen wurden in den Arbeitsbüchern nicht beobachtet; als solche erschienen aber zuweilen den Arbeitern selbst Dinge verdächtig, welche offenbar als Zufälligkeiten angesehen werden mussten, so Tintenkleckse im Zuge der Unterschrift, geschnörkelte Initialen u. dgl.

Arbeiterverzeichnisse wurden, einen einzigen Fall (Emailgeschirrfabrik) ausgenommen, in allen fabriksmäßigen Betrieben als nach Vorschrift (§ 88, G. O.) geführt vorgefunden; es mussten jedoch in mehreren Fällen verschiedene Mängel betreffs der noch einzutragenden Daten beanständet werden. Dagegen fehlten Verzeichnisse in den zum erstenmale inspicierten kleineren Unternehmungen noch vielfach, in den nicht fabriksmäßigen Betrieben fast ausnahmslos: die betreffenden Inhaber glaubten nämlich durch Aufbewahrung der Lohnlisten allein schon dem Gesetze genügt zu haben.

Inbetreff der Arbeitsordnungen können zwei Gruppen derselben leicht von einander unterschieden werden: die älteren nämlich, schon auf den ersten Blick an dem großen Umfange ihres Paragraphen: «Strafen» erkennbar, und diejenigen, welchen das vom Amte überlassene Muster als Vorbild gedient hatte. In einzelnen Fällen begegnet man aber immer noch kleinen Zetteln, deren Inhalt nach Ansicht des betreffenden Gewerbeinhabers als Arbeitsordnung gelten soll. Ein soscher Zettel lautete in seiner Gänze, wie folgt: «In meiner Werkstätte findet gegenseitig keine Kündigung statt. Während der vierzehntägigen Probezeit kann der Austritt, beziehungsweise Entlassung, jeden Tag erfolgen. Nach getroffener Lohnvereinbarung jedoch nur mit Schluss der Woche, in welcher der Austritt gegenseitig angezeigt wird. Datum, Unterschrift des Meisters. Unterschrift des Gehilfen.» In einem Falle (Tischlerei) musste die Anzeige an die zuständige Behörde darum erstattet werden, weil der betreffende Betriebsinhaber die Verpflichtung zur Anbringung einer Arbeitsordnung bestritt.

Die überwiegend größte Anzahl von Streitigkeiten entsprang auch im Berichtsjahre wieder dem Mangel an Vereinbarungen über die Art der Lohnzahlungen. Diese finden zwar nunmehr durchwegs in barem Gelde statt, vielfach jedoch nach erfolgten Abzügen, auf welche der Arbeiter nicht gefasst ist, noch auch sein kann, so insbesondere: für an seine Gläubiger geleistete Abzahlung von Schulden, für angebliche Schadenanrichtungen und Arbeitsfehler, welche bis zum Zahltage mit keinem Worte erwähnt worden waren — durch Eigenmächtigkeiten also, deren Unstatthaftigkeit klarzulegen, es oft überaus schwer und zeitraubend war. Nachgerade der Willkür des Arbeitgebers erschienen aber nach dieser Richtung hin die Arbeiter in einer großen Tischlerei preisgegeben. Daselbst wechselte nämlich das Lohnsystem fast täglich, so dass die Richtigkeit der daraus resultierenden, auf Combinationen zwischen dem Schicht- und dem Accordlohne basierten Abrechnung sich füglich jedweder Controle entzog. Ebenso willkürlich gieng eine Tuchfabrik vor. Der jeweilig neu aufgenommene Webergehilfe blieb nämlich in der Regel nicht länger als zwei bis drei Wochen bei einer und derselben Arbeit, sondern wurde nach zurückgelegter Probezeit, jedoch unter Beibehaltung des von vornherein vereinbarten Accordes, zu einem anderen Webstuhle hingestellt, an welchem sehr minderwertiges, vorwiegend aus Abfällen gesponnenes Garn verarbeitet werden sollte; dadurch wird es erklärlich, dass, während der Betreffende sich in der ersten und den beiden darauf gefolgten Wochen durchschnittlich je 12 fl. verdient hatte, infolgedessen er auch mit dem versuchten Accordsatze ganz einverstanden war, sein Arbeitslohn in der vierten Woche fl. 2·37, in der fünften aber gar nur fl. 1·96 betrug.

Lohnvereinbarungen müssen allerdings, da im Gesetze hierüber nichts Näheres bestimmt, im Sinne des § 72, G. O. unter jene Verhältnisse subsumiert werden, die Gegenstand freier Uebereinkunft zwischen den Gewerbetreibenden und ihren Hilfsarbeitern bilden. Angesichts zahlreicher Vorkommnisse von der zuletzt angeführten Art dürfte indessen die gesetzliche Regelung des Accordsystems, zumal in der Textilbranche, etwa dahin, dass der Arbeiter sich hiebei niemals weniger als den ortsüblichen Taglohn verdiene, einem wahren Bedürfnisse der Praxis entsprechen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. Juni.

Die «Reichswehr» wundert sich darüber, dass nunmehr aus jenem Theile der liberalen Presse der Ruf nach einer Initiative der Regierung zur Schlichtung der deutsch-böhmischen Sprachenstreites schallt, welcher formell und materiell den Kampf in Bahnen zu leiten bestrebt war, wo es keine Umkehr mehr gibt. Das citierte Blatt wendet sich insbesondere gegen diejenigen Journale, welche das deutsche Volk über die Ziele und Absicht der Regierung irrezuführen suchen. Wer zur Beruhigung und Aussöhnung beitragen will, sagt die «Reichswehr», muss vor allem seinem Volke die ganze Wahrheit sagen. Er muss ihm sagen, dass der Kampf, zu welchem es von gewissenlosen und unpatriotischen Elementen gedrängt wurde, nur verderblich sein kann für die nationalen Interessen; dass nationale Interessen nur im Rahmen des Staates vertheidigt und erkämpft werden können; dass der Kampf außerhalb des Staates und gegen denselben an der Lebenskraft Oesterreichs scheitern muss und dass der Kampf gegen den Parlamentarismus ein Wüthen gegen sich selbst ist; dass es höchste Zeit ist, umzukehren auf den mit politischen Irrthümern und Fehlern gepflasterten Weg der gewaltthätigen Obstruction im Parlamente und des passiven Widerstandes im Lande; endlich, dass die bisherigen Losungen sowohl taktisch als politisch ganz und gar verfehlt waren und dass sie im nationalen Interesse sofort aufgegeben werden müssen.

Die Vertagung des Ausgleiches hat auch die Nothwendigkeit zur Folge, mit der Oesterreichisch-ungarischen Bank eine Vereinbarung über die provisorische Verlängerung des Privilegiums zu treffen. Bisher wurde zwischen der Regierung und der Bank noch keine Verhandlung über diese Maßnahme gepflogen. Der «Neuen Freien Presse» zufolge nimmt man in den Kreisen der Bank an, dass das Privilegium zunächst unter den alten Bedingungen auf die Dauer von ein oder zwei Jahren verlängert werden dürfte und dass die Verhandlungen mit der Regierung gegen Ende des Sommers stattfinden werden. Das Bank-provisorium würde in der neuen Session des Reichsrathes als eine der ersten Vorlagen unterbreitet werden.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat gestern die Vorlagen, betreffend die Landwehr-Erziehungs- und Officiers-Bildungsanstalten, in dritter Lesung angenommen und sodann die Generaldebatte über die Strafproceß-Novelle fortgesetzt.

In der italienischen Kammer vertheidigte gestern in fortgesetzter Debatte über das Budget des Ministeriums des Innern Ministerpräsident di Rudini die innere Politik des Cabinetes.

Das englische Unterhaus nahm den Antrag Balfours an, dass die Mitglieder des Hauses am Sonntag dem Jubiläums-Dankgottesdienste in der St. Margareth-Kirche corporativ beiwohnen. William Redmond protestierte gegen diesen Antrag und betonte, dass die Iren sich an der Feier nicht betheiligen könnten.

Nach einer der «P. C.» aus Belgrad zugehenden Meldung ist die von einem deutschen Blatte gebrachte Version, dass die Einberufung der großen Skupschtina behufs Revision der Verfassung aus dem Grunde nicht erfolgt sei, weil man sich der dynastischen Gesinnung der radicalen Partei nicht sicher fühle, absolut unbegründet. Die Loyalität der Radicalen werde an den maßgebenden Stellen umsoweniger angezweifelt, als sie gerade in der letzten Zeit vielfache Beweise ihrer königstreuen Gesinnung geliefert haben. Die große Skupschtina werde auch im angemessenen Zeitpunkte, wahrscheinlich noch vor Schluss des laufenden Jahres, zusammentreten, um das in Vorbereitung begriffene Verfassungswerk zu berathen. Selbstverständlich seien auch alle Combinationen, die an das angeblich in Hofkreisen gegenüber der radicalen Partei bestehende Misstrauen geknüpft wurden, hinfällig. Das Cabinet Simić genieße andauernd das Vertrauen der Krone, und da es anderseits von der Majorität der Bevölkerung gestützt wird, so sei es in der Lage sowie auch entschieden gewillt, sein ganzes Programm der Realisierung entgegenzuführen.

Aus Sofia wird gemeldet, dass die dortige Universität wieder eröffnet wurde und dass sämmtliche Studierenden, mit Ausnahme von zehn derselben, sich neuerdings inscribieren ließen. Die bekanntlich wegen Kundgebungen der Studenten anlässlich der Ermordung des Schriftstellers Constantinow erfolgte Schließung der Universität war, wie unsere Meldung berichtigend hinzufügt, nicht von der Regierung, sondern vom akademischen Senate verfügt worden.

Nach einer aus London zugehenden Meldung transpiriere trotz der strengen Geheimhaltung der Einzelheiten der Constantinopler Conferenzen für die Friedensverhandlungen doch so viel, dass die Angelegenheit eine befriedigende Entwicklung nehme und einer baldigen Lösung nahegerückt sei. Man glaube erwarten zu können, dass der Entwurf des Friedensvertrages im Laufe der nächsten Woche ausgearbeitet sein und dann sofort den Cabinetten zur Genehmigung vorgelegt werden wird.

Ein Bericht aus Athen betont, dass den noch immer auftauchenden antidynastischen Aeußerungen mancher Blätter keine Bedeutung beizulegen sei. Die angesehenen Organe der öffentlichen Meinung weisen derartige Ausfälle in entschiedener Weise zurück und heben hervor, dass das Schicksal Griechenlands

---

Ariadne.

Roman von **L. Roth.**

(17. Fortsetzung.)

Rudi kam sich vor wie ein Märtyrer, wenn er an jene Zeit zurückdachte. Und dann die Auflösung des ganzen Haushaltes in der Stadt! Fast nicht zu ertragen war es gewesen. Dazu seine Versetzung in ein anderes Regiment — in ein weniger kostspieliges — so eine Art Strafversetzung, auch das war ihm nicht erspart geblieben. Wahrhaftig, er hatte seine Schuld schwer genug gebüßt. Seine Vorfahren waren viel glimpflicher weggekommen, während sie es doch weit ärger getrieben hatten, als er. Und so gut wie jene immer ihr Haupt hoch zu tragen verstanden hatten, brauchte er das seinige auch noch lange nicht zu senken.

Der Vergleich mit den in Frieden ruhenden Waldaus hatte Rudi heiter gestimmt. Er fühlte sich frei und leicht, wie seit langem nicht mehr. Mit Behagen sog er die frische Luft ein, während seine Blicke wohlgefällig umherglitten.

Der Frühling brachte auch dem Heidelande seine Gaben, wenn auch nicht so mannigfaltig wie anderen Gegenden. Der junge Mann fand sie in diesem Augenblicke, in dem er allen Druck, der auf ihm lastete, mit dem ihm eigenen Leichtsinn von sich abwälzte, wunderbar schön. Schade, dass sein Urlaub schon wieder zu Ende gieng!

«Ah, uns' jung Herr Baron!» sagten die Leute, die auf dem Felde gearbeitet und nun zum Feierabend rüsteten. Sie hatten ihn aufwachsen gesehen und da ihnen in ihrer Einsamkeit und Schwerfälligkeit nur langsam die Zeit vergieng, konnten sie nicht recht begreifen, dass er nun schon ihr Herr sein sollte. Sein liebenswürdiges, sonst allzeit heiteres Wesen hatte ihm von jeher alle Herzen gewonnen, und der düstere Ernst, der jetzt auf seinen Zügen gelegen, hatte ihm die lebhafte Sympathie der einfachen Landbewohner erweckt. Wie der junge Herr sich den Tod seines Vaters zu Herzen nahm! Bei seiner leichten Gemüthsart hatten sie das gar nicht für möglich gehalten. Er war ja wie verwandelt! Es erfreute sie daher nicht wenig, als er sie jetzt zum erstenmale wieder fröhlich grüßte. Freundlich, einige schmeichelhafte Bemerkungen über ihn unter sich austauschend, blickten sie ihm nach. Das Pferd hatte einen leichten Trab angeschlagen.

«'n Abend, Herr Baron!»

«'n Abend, lieber Tjaden!»

Rudi hielt sein Pferd an und reichte dem alten Inspector, der, im Dienste Waldaus ergraut, jetzt an einer Biegung des Weges unvermuthet vor ihm stand, die fein behandschuhte Rechte, zog sie aber schnell wieder zurück und klopfte sie wie abstäubend gegen die Linke. An der schwieligen Hand des alten Beamten hatte etwas Erde, einige Atome seiner heimatlichen Scholle, gehaftet.

«Nun, wie geht's, Tjaden?» fragte er aber dennoch leutselig.

«Danke, Herr Baron, 's is man so, muss zufrieden sein!» lautete die Antwort. «Wollte den Herrn Baron man bloß fragen, wie das nun werden soll mit dem Wassertrog im Kuhstalle; neue Röhren müssen gelegt werden, sonst erleben wir, dass das ganze Viehzeug mal ersäuft. Am Tage kann man ja Achtung passen, aber nachts —»

«Freilich, Tjaden, geben Sie nur Auftrag, dass es geschieht,» unterbrach der junge Gutsherr den Sprecher; der Bericht des alten Mannes langweilte ihn.

Verlegen drehte letzterer seine Mütze in der Hand hin und her und meinte:

«Möchten der Herr Baron nicht erst den Kostenanschlag —»

«Es soll auf Rechnung geschrieben werden!» unterbrach Rudi ihn mit Hast.

Ein leiser Seufzer antwortete dieser Aufforderung.

«Und dann das Dach im Gesindehaus!» fuhr der Inspector fort. «Es regnet den Leuten ins Essen und das gibt eine dünne Suppe!»

«Natürlich muss es neu gedeckt werden!» versetzte Rudi. «Sie haben ja plein pouvoir, lieber Tjaden! Sieh da, ein Schwarm Kiebitze! Haben gut gebrütet dieses Jahr!»

Rudi nickte dem Beamten freundlich lächelnd zu und wollte davonreiten, aber der alte Mann, ein Ostfriese, pflegte mit der Zähheit seines Volkes eine einmal begonnene Sache zu Ende zu führen.

«Ist keine Kleinigkeit, so 'n neues Dach, Herr Baron,» sagte er, neben dem Pferde herschreitend.

«Glaube ich schon, glaube ich schon,» sagte Rudi verloren, «besprechen Sie nur alles Nähere mit dem Dachdecker!»

«Dort ist schon das Haus!» fuhr Tjaden fort. «Möchten der Herr Baron nicht einmal selbst —»

«Würde gar keinen Zweck haben, Tjaden, gar keinen, vertraue ganz Ihren Anordnungen!» wehrte der junge Officier ab. (Fortsetzung folgt.)

nicht nur von der Erhaltung des monarchischen Regimes überhaupt, sondern speciell vom Bestande der gegenwärtigen Dynastie abhänge, welche es vermocht habe, den fortwährenden inneren Umstürzen, die das Land an den Rand des moralischen Abgrundes gebracht hatten, ein Ende zu setzen. In den letzten Tagen sollen dem Könige viele Kundgebungen der Loyalität und Sympathie zugegangen sein.

Der bereits in seinen Umrissen bekannt gewordene neue Vertrag zwischen Transvaal und dem Oranje-Freistaat ist nun von der Vertretung der letzterwähnten Republik mit 40 gegen 15 Stimmen ratificiert worden. Um sich zu einer Föderativ-Union zusammenzuschließen, haben die beiden stammverwandten Staaten vor allem feierlich die friedlichen Beziehungen im Innern und ihr freundschaftliches Verhältnis festgestellt; ferner verpflichten sie sich zu gegenseitiger Hilfeleistung im Falle bedrohter Unabhängigkeit und zur Bekanntgabe aller Thatsachen, welche den Frieden eines Staates stören könnten. Daran schließen sich Vereinbarungen bezüglich der Freizügigkeit und der Bildung eines Bundesrathes.

Tagesneuigkeiten.

— (Eröffnung der neuen Centralstation der Rettungsgesellschaft in Wien.) Die Eröffnung und Einweihung der neuen Centralstation der Wiener freiwilligen Rettungsgesellschaft erfolgte am 18. d. M. in Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers, Ihrer k. u. k. Hoheiten der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Leopold Salvator, Eugen und Rainer, der Minister Grafen Badeni, Edlen v. Krieghammer, Grafen Ledebur, Baron Glanz und Baron Josika, des Statthalters Grafen Kielmansegg, des Bürgermeisters Doctor Lueger und zahlreicher anderer Würdenträger. Seine Majestät der Kaiser, mit stürmischen Hochrufen begrüßt, beantwortete die Ansprache des Präsidenten der Rettungsgesellschaft Grafen Lamezan mit der Versicherung, dass er dieses der edelsten Menschenliebe gewidmete Haus mit regem Interesse betrete, und forderte den Verein auf, dass derselbe auch im neuen Hause seinen Traditionen treu bleibe. Se. Majestät machte sodann einen Rundgang durch alle Räume und verließ nach einstündigem Aufenthalte unter brausenden Hochrufen der Versammlung, die sich auf die Straße fortpflanzten, das Haus.

— (Militärische Gedenkfeier.) Das Infanterieregiment Hoch- und Deutschmeister Nr. 4 feierte am 18. d. M. in Wien den 140jährigen Gedenktag der Schlacht bei Kolin, woran das Regiment ruhmreich betheiligt war. Das Regiment stellte sich im Kasernhofe unter dem Commando des Obersten Hausner auf, worauf Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Eugen unter den Klängen der Volkshymne die Front abschritt. Sonach fand in der Kirche am Rennweg ein Gottesdienst statt. In die Kaserne zurückgekehrt, hielt Oberst Hausner eine kurze, markige Ansprache an die Truppen, dieselben ermahnend, der ruhmreichen That ihrer Vorfahren zu gedenken. Der Oberst schloss: «Erneuern wir heute das Gelöbnis, mit gleicher Treue im Herzen, mit altösterreichischer Tapferkeit in der Brust zu Kaiser und Vaterland bis in den Tod auszuharren, es den tapferen Vorfahren gleichzuthun. So wahr uns Gott helfe.» Eine musterhafte Defilierung war der Schluss der Feier.

— (Der Process Zeller vor dem Cassationshofe.) Der Oberste Gerichts- als Cassationshof hat am 18. d. M. das Urtheil überprüft, womit Dr. Karl Zeller am 31. März vom Landes- als Schwurgerichte wegen Verbrechens des Betruges, begangen durch Ablegung eines falschen Eides, zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer eines Jahres verurtheilt wurde. Dr. Karl Zeller, der seit längerer Zeit an Händen und Füßen gelähmt schwer krank darniederliegt, war es, der gegen den Willen der Staatsanwaltschaft mit Hilfe seines Vertheidigers es durchsetzte, dass das Ober-Landesgericht mit Entscheidung vom 19. Jänner d. J. die Durchführung der Hauptverhandlung wider Dr. Zeller in dessen Abwesenheit anordnete. Der Oberste Gerichtshof entschied, dass der Beschwerde der Gattin des Verurtheilten, Frau Anna Zeller, stattgegeben, das erstrichterliche Urtheil cassiert und der Fall zur neuerlichen Verhandlung an das Schwurgericht geleitet werde. In der Begründung wird hervorgehoben, dass die Hauptverhandlung in Abwesenheit des Angeklagten gemäß § 427 der Strafproces-Ordnung nicht durchgeführt werden konnte.

— (Die Witwe des Königs Dom Miguel I.) von Portugal, Adelheid, geborene Prinzessin von Löwenstein-Wertheim, geht, wie aus Rom gemeldet wird, ins Kloster. Sie wurde am 3. April 1831 auf Schloss Klein-Heubach in Franken geboren, zählt mithin 66 Jahre. Im Alter von 21 Jahren vermählte sie sich mit dem Könige Dom Miguel I. Dieser Ehe entsprossen sieben Kinder. Am 13. Juni gedachte die Dame im Benedictinerinnenkloster zu Solesmes in Frankreich ihr Nonnengelübde abzulegen.

— (Elektricitätswerk in Brünn.) In der am 14. d. M. abgehaltenen gemeinsamen Sitzung des Brünner Gemeinderathes und des Beleuchtungscomités wurde einhellig beschlossen, der «Elektricitäts-Actien-Gesellschaft, vormals Schuckert & Comp.», in Nürnberg, welche das billigste Offert eingereicht hatte, den Bau des Elektricitätswerkes zu übertragen. Die genannte Firma fordert hiefür 345.830 fl.

— (Grubenunglück.) Aus Graz wird vom 18. d. M. berichtet: Im Kohlenwerke Pölsing-Brunn der Graz-Köflacher Bahn stürzte gestern nachmittags der Hauptschacht ein. Von drei darin befindlichen Arbeitern retteten sich zwei, bis zum dritten konnte man bis jetzt nicht gelangen.

— (Ein zehnjähriger Retter.) Aus Paris, 12. Juni, schreibt man: Vor einigen Tagen erhielt der Polizeipräfect Lépine nachstehendes Schreiben: Herr Präfect! Sie haben zahlreiche Auszeichnungen den Rettern der Rue Jean-Goujon, sowie mehreren jungen Leuten, die Rettungsthaten vollbracht, verliehen. Auch ich habe mehrere Rettungen ausgeführt, und wenn Sie mich einer Auszeichnung würdig finden, so können Sie diese an meine Adresse absenden. Gezeichnet war der Brief: Jean-Jules Liot, zehn Jahre alt, bei seinen Eltern, Quai de la Pie in Saint-Maur-les-Fossés wohnhaft. Der Polizeipräfect ließ Erhebungen anstellen, die zu der Feststellung der Thatsache führten, dass der kleine Liot wirklich schon drei Menschen vor dem Ertrinken gerettet hat. Im Jahre 1895 rettete er einen Fischer, der in die Marne gefallen war, im Juni 1896 einen Ruderer und im August desselben Jahres ein dreijähriges Mädchen, das ohne ihn sicherlich ertrunken wäre.

— (Die Bombenexplosion in Paris.) Der Chef des Laboratoriums hat seinen Bericht über die am Concordeplatze explodierte Höllenmaschine noch nicht vollendet. Er hält dafür, dass sie in der Weise zusammengestellt war, wie jene im Bois de Boulogne. Die verfolgten Spuren führten bisher zu keinem Resultate.

— (Cyclon.) Infolge eines Cyclons, der am 18. d. M. um 5 Uhr nachmittags in der Umgebung von Paris wüthete, stürzte ein Haus ein, wobei mehrere Personen, darunter eine schwer, verletzt wurden. Zahlreiche Häuser wurden beschädigt, viele Bäume entwurzelt, Wagen umgestürzt und Telegraphen- und Telephondrähte zerrissen.

— (Die Trunksucht unter den englischen Frauen.) Der Verein christlicher Frauen in England hat an die Königin Victoria eine in 44 Sprachen abgefasste und mit 7 Millionen Unterschriften versehene Eingabe gerichtet, die den Zweck hat, die Aufmerksamkeit der Staatsbehörden auf das Ueberhandnehmen des Alkoholismus zu lenken.

— (Wanderheuschrecken.) Wie die «Times» aus Buenos-Ayres vom 17. d. M. melden, sind in Santa Fé und anderen nördlichen Provinzen große Heuschreckenschwärme aufgetaucht, durch welche die bevorstehende Ernte ernstlich bedroht erscheint.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Requiem.) Am 28. Juni wird für die Seelenruhe Seiner k. und k. Apostolischen Majestät des hochseligen Kaisers Ferdinand I. um 10 Uhr vormittags in der hiesigen Domkirche ein feierliches Seelenamt abgehalten werden.

— (Erlass, betreffend die Jubiläums-Ausstellung.) Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident Graf Badeni richtete an sämmtliche politische Landeschefs einen Erlass, in welchem er anlässlich der in Wien stattfindenden Jubiläums-Ausstellung die Förderung der geplanten Abtheilung «Oesterreichische Wohlfahrts-Ausstellung» seitens der staatlichen Behörden und Privatcorporationen wärmstens empfiehlt, um die Ausstellung, namentlich die erwähnte Abtheilung, möglichst würdig und vollständig instructiv der Oeffentlichkeit vorzuführen und hierdurch den Anstoß zu weiteren fruchtbringenden Anregungen zu bieten, um auf der während der Regierungszeit Sr. Majestät des Kaisers betretenen Bahn der Entwicklung der öffentlichen Wohlfahrtseinrichtungen auch weiterhin fortzuschreiten.

— (Neusystemisierung der Kanzleibeamten bei den Gerichten.) Se. Excellenz der Herr Justizminister Graf Gleispach hat am 10. d. M. an alle Gerichte eine Verordnung gerichtet, welche die Neusystemisierung der Kanzleibeamten bei den Gerichten erster und zweiter Instanz betrifft. Nach derselben wird auf Grund Allerhöchster Entschließung vom 5. Mai 1897 bei den Gerichten beider Instanzen die Zahl der Kanzleibeamten um 1493, und zwar in der achten Rangsclasse um einen, in der neunten um 464, in der zehnten um 747 und in der elften um 281 vermehrt. Zur Durchführung dieser Vermehrung werden für die Oberlandesgerichte und für die Gerichte erster Instanz (mit Einschluss der Landtafel- und Grundbuchsämter) die angegebenen Dienstesstellen mit dem in der Justiz-Ministerialverordnung vom 5. Mai 1897 gemachten Vorbehalte systemisiert. Die Zuweisung der zur Erreichung der vollen Vermehrung um 1493 Beamte noch fehlenden 268 Dienstesstellen, und zwar 26 der neunten, 111 der zehnten und 131 der elften Rangsclasse, wird in einem späteren Zeitpunkte bekanntgegeben werden.

— (K. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain.) Am 8. Juli um halb 9 Uhr vormittags findet im Saale der alten Schießstätte die Generalversammlung der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain statt.

— (Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der am 5. Mai d. J. in St. Michael-Stopitsch vorgenommenen Gemeindevorstandswahl wurden Josef Zurc, Gastwirt in Kandia, zum Gemeindevorsteher, Johann Penca von Čermošnjice, Johann Znanc von St. Michael, Josef Jeriček von Oberschwerenbach, Michael Nagelj von Pechdorf, Vincenz Belland von Seitendorf, Johann Duller von Waltendorf, Josef Duller von Jurkendorf, Johann Golob von Berh, Franz Cimermančič von Groß-Cerovc und Josef Windischer von Kandia zu Gemeinderäthen gewählt.

* (Schadenfeuer.) Am 14. d. M. nachmittags gegen halb 4 Uhr kam in der Scheuer des Mathias Hiris in Schwarzenbach, politischer Bezirk Gottschee, ein Feuer zum Ausbruche, das die Scheuer sammt den darin befindlichen Wirtschaftsgeräthschaften und 5 Metercentner Farrenkraut in kurzer Zeit vollständig einäscherte. Der hiedurch verursachte Schaden beläuft sich auf 700 fl., welcher Schadensziffer eine Versicherungssumme von 500 Gulden gegenübersteht. Durch diesen Brand kam die ganze Ortschaft Schwarzenbach in ernste Feuersgefahr, indem bei dem herrschenden Winde die brennenden Schindeln vom Brandobject auf die Schindeldächer mehrerer benachbarter Gebäude übertragen wurden und die Dächer in Brand geriethen; es ist nur dem raschen, werkthätigen Eingreifen der Ortsbewohner sowie der herbeigeeilten freiwilligen Feuerwehren von Lienfeld und Mösel zu danken, dass ein schweres Brandunglück verhütet wurde. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht genügend festgestellt, doch dürfte derselbe allem Anscheine nach auf die Unvorsichtigkeit mit Zündhölzchen spielender Kinder zurückzuführen sein. —r.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 18. auf den 19. d. M. wurden drei Verhaftungen wegen Herumstreifens vollzogen. — Vom 19. auf den 20. d. M. wurden fünf Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit, eine wegen Uebertretung des Diebstahls und wegen Herumstreifens und drei wegen Störung der öffentlichen Ruhe. -r.

* (Selbstmord.) Am 13. d. M. wurde der 60 Jahre alte Kaischler Franz Lotrič aus Dražgoše an der Latte eines Bienenhauses erhängt aufgefunden. Der Grund des Selbstmordes dürfte eine bei Lotrič seit einiger Zeit bemerkte Geistesstörung gewesen sein. —r.

— (Verunglückt.) Am 14. d. M. gegen 8 Uhr vormittags fuhr der 60 Jahre alte Arbeiter Franz Srimšek aus Kürbisdorf, derzeit beim Besitzer Franz Klemenčič von Galgenberg (Rudolfswert) bedienstet, mit einer Fuhre Heu vom Felde nach Hause. Als er einen Graben überfahren wollte, stürzte der Wagen um, Srimšek kam unter denselben zu liegen, wurde vom Heu verschüttet und erstickte in demselben. —r.

* (Ertrunken.) Am 18. d. M. gegen 7 Uhr abends ist die 46jährige, verheiratete Inwohnerin Theresia Bervar in Radomlje infolge eines epileptischen Anfalles beim Waschen in den Bach gefallen und darin ertrunken. Die Verunglückte litt schon seit Jahren an der hinfallenden Krankheit. —r.

— (Gesteinigt.) Am 13. d. M. gegen 10 Uhr nachts wurden die Besitzerssöhne Andreas Japelj und Johann Selan, dann der Knecht Mathias Smuk aus Außergoritz auf der Straße vor dem Hause des Besitzers Franz Marinko ohne jeden Anlass von den Besitzerssöhnen Mathias Novak und Anton Stanovnik und dem Inwohnerssohne Andreas Pezdir aus einer Entfernung von 30 Schritten mit Steinen beworfen. Hiebei wurde Andreas Japelj von einem Stein in den Rücken getroffen, worauf er sich in der Richtung des Steinwurfes wendete. Hiebei wurde er von einem Steine in die rechte Wange getroffen, der ihm den rechten Unterkiefer zerschmetterte und drei Zähne lockerte. Die Angegriffenen flüchteten sich in das Haus des Marinko, während die Angreifer Novak, Stanovnik und Pezdir sich zu verbergen suchten. Der schwer verletzte Japelj befindet sich seit 14. d. M. im Civilspital in Laibach in Behandlung. l.

— (Muthmaßlicher Mord.) Am 17. d. M. gegen 6 Uhr früh vermisste der Müller Franz Lipovc in Jezero, Bezirk Umgebung Laibach, seine Magd Maria, die noch eine Stunde früher von einem Hirten im Stalle gesehen wurde, wie sie Kühe melkte. Man suchte die Vermisste und fand sie bei einer Harfe als Leiche. Sie hatte den Hals durchschnitten, neben ihr lag ein Messer. Wie die Erhebungen ergaben, ward in der Nacht an die Thür der Schlafkammer der Unglücklichen geklopft, und es sah auch der Mühlenbesitzer zwei Männer im Haushofe herumschleichen. Ein Selbstmord erscheint höchst unwahrscheinlich. Die gerichtlichen Erhebungen wurden eingeleitet. —l.

— (Vergnügungs-Züge.) Zu Peter und Paul arrangiert Schröckls Witwe Reisebureau Vergnügungsfahrten von Laibach nach Wien, dann nach Budapest, Fiume, Triest und Venedig. Die besonders ermäßigten Fahrpreise, dann die Abfahrtszeiten sind aus den in den Stationen befindlichen Placaten und Programmen zu entnehmen.

*(Frohnleichnamsprocessionen.) Während man sich in früheren Jahren um diese Zeit bereits darauf vorbereitete, einer oft unnöthig hohen Temperatur den nöthigen Widerstand zu leisten, und viele sehnsüchtig den Augenblick kaum erwarten konnten, da sie mit Kind und Kegel aufs Land, wo es zwar auch heiß, aber die Luft reiner und erfrischender ist als in der Stadt, hinauswandern konnten, sehnte sich in den letzten Tagen wohl mancher nach dem warmen Ofen, zum mindesten wurde jedoch dem schützenden Ueberzieher die nöthige Ehre erwiesen. Der Wettersturz brachte eine empfindliche Abkühlung und in den Alpen viel Neuschnee. Gestern trat eine Art Wetterwaffenstillstand ein, und es konnten daher zur Freude der zahlreichen Gläubigen die Frohnleichnamsprocessionen der St. Jakobs- und Franciscaner-Pfarre in der üblichen erhebend prunkvollen Art unter massenhafter Betheiligung von Andächtigen abgehalten und die Initien bei den vier Altären gesungen und der heilige Segen ertheilt werden, worauf die ausgerückte Truppenabtheilung die Dechargen abgab und Signalschüsse vom Schlossberge die heilige Handlung kündeten.

— (Ehrung.) Der Gemeinde-Ausschuss von Unterschischka hat in seiner außerordentlichen Sitzung am 19. Juni den durch viele Jahre als Gemeinderath und nun als Gemeindevorsteher thätigen, um das Gemeindewohl hochverdienten Herrn k. k. Steuer-Oberinspector a. D. Franz Kauschegg zum Ehrenmitgliede der Gemeinde Unterschischka ernannt.

— (Postdienst.) Die postcombinierte Telegraphenstation Arch in Krain, politischer Bezirk Gurkfeld, wurde am 17. Juni d. J. mit beschränktem Tagdienst eröffnet.

— (Das Schauturnen) des Laibacher deutschen Turnvereines, das gestern nachmittags im Garten des Casinovereines stattgefunden hat, ist recht schön verlaufen. Das etwas zweifelhafte Gesicht, das der Himmel machte, hat zwar manchen abgehalten, dem schönen Feste beizuwohnen, nichtsdestoweniger war der Besuch nicht schwächer wie in den Vorjahren, und es verfolgte groß und klein die Vorführungen mit gespannter Aufmerksamkeit und begrüßte mit lebhaftem Beifalle die Leistungen der gut geschulten Turnerschaft. Das Schauturnen ward eröffnet mit einer Gruppe von Freiübungen mit Stäben, an denen 45 Turner sich betheiligten, die in Haltung und Ausführung sich tadellos hielten. Dann folgten die Uebungen an Geräthen, zunächst je eine Riege auf dem Pferde (Vorturner Röger) und am Reck (Vorturner Strimitzer), hierauf die zweite Stammriege am Barren (Vorturner Reitz) und die Zöglingsriege am Bock (Vorturner Meisetz), deren Uebungen allgemeine Anerkennung fanden. Besonderen Beifall aber entfesselten die Leistungen der Springerriege im Stabhochspringen (Vorturner Strimitzer) und die Kürübungen am Barren und Reck, von denen einige durch Kühnheit und Schönheit der Ausführung Staunen erregten. Ein großer Theil der Gäste versammelte sich dann mit den Turnern in der Glashalle, wo die k. u. k. Regimentskapelle des 27. Infanterie-Regiments König der Belgier, die auch während der Uebungen flotte Weisen gespielt hatte, mit ihren Vorträgen die Versammelten fesselte. Nachdem noch Sprechwartstellvertreter Dr. Binder dem Leiter des Schauturnens Herrn Meisetz sowie der Vorturnerschaft den verdienten Dank ausgesprochen, kam die Jugendlust zu ihrem Rechte und schloss den Abend mit einem flotten Tänzchen.

— (Der österr. Eisenbahnbeamten-Verein) hat in seiner am 12. d. in Wien stattgefundenen 10. ordentlichen Generalversammlung den Beschluss gefasst, aus Anlass des 50jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers einen Fonds zur Errichtung von Curstipendien, eventuell Curhäusern für kranke Eisenbahnbeamte und deren Angehörige zu gründen und diesem Fonds zunächst das Erträgnis des aus dem gleichen Anlasse von ihm herausgegebenen Jubiläumswerkes «Geschichte der Eisenbahnen der österreichisch-ungarischen Monarchie» zuzuwenden. Dieser Beschluss wurde in der Absicht gefasst, dem österreichischen Eisenbahnbeamtenstande, welcher infolge seines aufreibenden Berufes Krankheiten vielleicht mehr als jeder andere unterworfen ist, endlich auch, und zwar aus seiner Mitte heraus, die Wohlthat von Curstipendien und billigen Curhäusern zu verschaffen, welche die k. und k. Officiere, die k. k. Staatsbeamten, die Handelsangestellten und viele andere Berufszweige durch die ihnen gewidmeten Curhäuser und Curplätze seit langem genießen. Da jedoch das Erträgnis des obgenannten Jubiläumswerkes zur Gründung eines ausreichenden Fonds nicht hinreicht, hat sich das Centralcomité des österreichischen Eisenbahnbeamten-Vereines in Anbetracht des eminent menschenfreundlichen und patriotischen Zweckes, der dieser, unterstützungswürdigen kranken Eisenbahnbeamten und deren Angehörigen zugute kommenden Stiftung zugrunde liegt, entschlossen, an die mit dem Eisenbahnwesen in mannigfacher Hinsicht verknüpften Kreise des Handels und der Industrie mit der Bitte heranzutreten, den genannten Fonds durch eine Spende fördern zu wollen, wobei dasselbe von der festen Ueberzeugung ausgeht, dass dieser von den edelsten Absichten beseelte Appell nicht ungehört verhallen und den erkrankten Eisenbahnbeamten jenen Trost und jene Linderung verschaffen wird, welche sie durch ihr Wirken für das Wohl des Staates und des gesammten öffentlichen Verkehres sich verdient zu haben glauben.

— (Leo-Gesellschaft.) Die Leo-Gesellschaft veranstaltet in den Tagen des 26., 27. und 28. Juli in Klagenfurt ihre diesjährige Hauptversammlung. Heute sei nach der «Kärntner Ztg.» nur flüchtig das hiefür entworfene Programm skizziert: Am 26. Juli Empfangsabend im Hotel «Sandwirt», am 27. Sectionssitzungen, am 28. Generalversammlung unter Anschluss der Festversammlung, in welcher der Herr Gymnasialprofessor Hahn die Festrede halten wird. Am Abende desselben Tages findet ein Bankett im Hotel «Sandwirt» statt. Der nächste Tag ist für einen Ausflug nach Gurk bestimmt.

Neueste Nachrichten.

Zum sechzigjährigen Regierungs-Jubiläum der Königin von England.

(Original-Telegramme.)

Wien, 19. Juni. Anlässlich des Regierungs-Jubiläums der Königin von England feiert die «Wiener Abendpost» die Regierungsthätigkeit der Königin Victoria, welche in dem festen Willen, der Welt den Frieden zu erhalten, sich mit dem Kaiser von Oesterreich begegnet. Diese der Fürstin wie der Frau geltende Feier findet in Oesterreich einen herzlichen Widerhall.

London, 19. Juni. Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand ist mit dem Oberstthofmeister Grafen Abensperg-Traun und dem übrigen Gefolge sowie mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter Grafen Deym und dem Personale der Botschaft, welches Sr. k. u. k. Hoheit bis nach Dower entgegengefahren war, um 3/4 6 Uhr abends hier eingetroffen. Der Zug hatte infolge schwieriger Ueberfahrt von Ostende eine Verspätung von anderthalb Stunden. Im geschmückten Bahnhofe hatten sich zahlreiche Mitglieder der österreichisch-ungarischen Colonie eingefunden, während die Gräfin Deym sowie die Damen des Botschaftspersonales im königlichen Wartesalon die Ankunft Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs erwarteten. Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog unterhielt sich einige Zeit mit der Gräfin Deym und zeichnete mehrere Mitglieder der österreichisch-ungarischen Colonie, welche höchstdemselben vorgestellt wurden, mit Ansprachen aus. Der durchlauchtigste Herr Erzherzog und das Gefolge fuhren sodann in königlichen Equipagen in das Absteigequartier, woselbst der durchlauchtigste Herr Erzherzog von dessen Ehrendienst erwartet wurde.

Windsor, 19. Juni. Abends fand im Schlosshofe ein militärischer Zapfenstreich statt, welchem die Königin Victoria, die Kaiserin Friedrich, der Großfürst Sergius und andere Mitglieder des Königshauses von den königlichen Gemächern aus zuschauten. Der starke Regen beeinträchtigte das Schauspiel sehr.

London, 20. Juni. Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Ferdinand wohnte heute morgens einem Gottesdienste im Brompton Oratory bei, machte nachmittags Besuche und dinierte beim Prinzen von Wales.

Wien, 20. Juni. In der englischen Kirche fand vormittags ein feierlicher Gottesdienst statt, woran außer dem Botschafter und seiner Gemahlin die Herren und Damen der Botschaft und die gesammte englische Colonie theilnahmen. Dienstag findet ein Diner auf der englischen Botschaft, wozu das Jubiläumscomité geladen ist, hierauf der Empfang der englischen Colonie durch den Botschafter und seine Gemahlin statt.

Die Türkei und Griechenland.

(Original-Telegramme.)

Athen, 20. Juni. Auf Ersuchen des reichen griechischen Patrioten Averof in Alexandrien beschloss die griechische Regierung, die egyptischen Officiere, welche an Bord eines der Gesellschaft Hadjidanili gehörenden und während des Krieges gekaperten Dampfers zu Gefangenen gemacht worden waren, freizugeben. Ebenso wurden auf Verwendung der deutschen Regierung drei an Bord der «Minerva» gefangen genommene deutsche Beamte freigelassen.

Die Reservisten des Jahrganges 1886 wurden in den Landsturm eingereiht.

Telegramme.

Wien, 20. Juni. (Orig.-Tel.) Das «Landwehr-Verordnungsblatt» enthält eine Circular-Verordnung des Landesvertheidigungs-Ministers, wonach Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer anlässlich höchstseines fünfundzwanzigjährigen Dienstjubiläums als Obercommandant der Landwehr vier Stück Obligationen der vierprocentigen österreichischen Kronenrente im Nominalbetrage von zusammen 40 000 Kronen behufs Vermehrung des Capitals der «Erzherzog Rainer-Handstipendien-Stiftung für Kinder activer oder ehemals activer k. k. Landwehrofficiere», zum Zwecke der Errichtung von vier weiteren Stiftplätzen gewidmet habe.

Zara, 20. Juni. (Orig.-Tel.) Der Statthalter besichtigte vorgestern die neue Straße in Lapad, nahm gestern die Inspicierung der ausgerückten Garnison und des Militärspitales vor und besuchte sodann die Jesuitenkirche.

Köln, 20. Juni. (Orig.-Tel.) Wie die «Kölnische Zeitung» aus Paris meldet, bestätigen dort aus Bern eingetroffene Meldungen, dass der frühere Schweizer Bundespräsident Numa Droz für das Amt eines Generalgouverneurs von Kreta candidiert werde. Numa Droz, welcher von Paris gestern nach Bern zurückgekehrt ist, soll geäußert haben, wenn er das Amt annehme, thue er dies nur, um vorläufig die allgemeine Landesverwaltung auf der Insel in Gang zu bringen. Es sei indessen wenig wahrscheinlich, dass er eine andere als eine ablehnende Antwort ertheilen werde.

London, 20. Juni. (Orig.-Tel.) Bei dem Südafrika-Bankett, bei welchem der Herzog von Cambridge den Vorsitz führte, vertheidigte dieser die Politik des Gebens und Empfangens zwischen den Engländern und Holländern. Beide Nationalitäten wären ohne ein Zusammengehen viel weniger mächtig und sollten daher innigste Freunde werden. Der Premier-Minister der Cap-Colonie Sprigg hob hervor, dass die Lage in Südafrika eine viel hoffnungsvollere werde. Das Uebergewicht der britischen Macht müsse durch eine Verstärkung der Kriegsflotte, nicht durch eine Bedrohung der Inlandsstaaten aufrechterhalten werden. Der Premierminister von Natal führte aus, wenn es noththun sollte, werde niemand mehr als die Holländer bereit sein, dem Reiche zu helfen. Die Conföderationsbewegung sei nur vorübergehend ins Stocken gerathen.

Bukarest, 20. Juni. (Orig.-Tel.) Heute fand die Grundsteinlegung des Palais der Depositen- und Consignationscasse in Gegenwart des Königspaares, der Minister und hohen Würdenträger statt.

Bukarest, 20. Juni. (Orig.-Tel.) Der König richtete an den Conseilspräsidenten Sturdza ein Schreiben, worin er den Opfern der durch die jüngsten Regengüsse verursachten Unglücksfälle 200.000 Franken von seiner Civilliste widmet. Weitere 200.000 Franken wurden von dem Centralcomité für die Opfer von Feuersbrünsten und Ueberschwemmungen gespendet. Der nothwendige Rest für die dringenden Bedürfnisse wird der Carol- und Elisabetha-Stiftung leihweise entnommen und durch den Staat zurückgezahlt werden.

Athen, 20. Juni. (Orig.-Tel.) Der Kreuzer «Chanzy» ist in Phaleron angekommen, der Kreuzer «Latouche-Treville» wird morgen von Toulon erwartet. — Der Zustand des französischen Gesandten Bourée hat sich verschlimmert. Der rechte Lungenflügel ist angegriffen.

Literarisches.

Unter dem Titel «Alpenschen und Naturfreude im deutschen Mittelalter» hat Gymnasiallehrer Hintner seinerzeit in der Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines zwei Vorträge gehalten, die unlängst in der «Oesterr.-Ungar. Revue» (Wien) veröffentlicht wurden. Von dieser Studie liegt nunmehr ein Sonderabdruck vor, der um 60 kr. bezogen werden kann. Der bekannte Pädagoge Bürgerschuldirector und Stadtschulinspector Frisch in Marburg a. D. widmet der Arbeit im «Oesterreichischen Schulboten» (Mai-Nummer 1897) unter anderem nachstehende freundliche Beurtheilung: Die Schrift verdient nicht bloß Beachtung des Naturfreundes, sondern ebensosehr des Literatur- und Geschichtskenners, jeder wird sich mit Befriedigung in diese Arbeit eines Gelehrten vertiefen, der mit spielender Leichtigkeit und mit nicht alltäglicher sprachlicher Kunst seine Wissensschätze zu sprechenden Belegen ordnet und lebensvolle Beziehungen aufzudecken versteht. Die Wissenschaft und die Literatur haben von Professor Hintner zweifellos noch vieles zu erwarten.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 10. bis 17. Juni 1897.

Es ist herrschend:

die Maul- und Klauenseuche im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Vrabče (2 H);

die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Dornegg (1 H.), St. Michael (2 H.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Laserbach (1 H.); im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Zirkle (2 H.); im Bezirke Laibach-Umgebung in den Gemeinden Großlupp (1 H.), Liplein (2 H.) und Schleinitz (1 H.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Großgaber (1 H.), Großpetze (2 H.), Oberdorf (1 H.), Obergurk (3 H.), Rodockendorf (2 H.), St. Veit (1 H.); im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Altenmarkt (2 H.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Ambrus (1 H.), St. Michael-Stopič (3 H.), Töplitz (4 H.) und Tschermoschnitz (1 H.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Altenmarkt (12 H.), Gradaz (1 H.), Kälbersberg (4 H.), Loka (1 H.), Petersdorf (1 H.), Podzemelj (1 H.), Radenze (8 H.), Schweinberg (4 H.), Semič (4 H.) Stockendorf (8 H.), Suchor (2 H.), Tribuče (2 H.), Tschernembl (4 H.), Weinitz (5 H.) und Winkel (1 H.); im Bezirke Laibach Stadt-Mag. (1 H.).

Erloschen:

die Schweinepest im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Altlag und St. Gregor; im Bezirke Littai in der Gemeinde Weixelburg; im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Oblak; im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Haidowitz, Langenthon, Sagratz und Seisenberg;

der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Heiligenkreuz.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 19. Juni. Dr. Gruber, städt. Polizeiarzt, Klagenfurt. — Ritter v. Zyorsky, königl. ung. Gend.-Oberstlieutenant, s. Gemahlin, Budapest. — Dr. Kryssek, k. u. k. Regimentsarzt; Slawik, k. u. k. Major, Graz. — Nowak, Beamter, Eisnern. — Rieger, Director, Neumarktl. — Artel, k. k. Professor, Rudolfswert. — Kuković, k. k. Beamter, s. Gemahlin; Bubak, Ingen. und Dampfkesseinspector, Triest. — Dr. Machaczek, Brünn. — Hepp, Beamter, Fiume. — Bernert, Klein, Zych, Sobeck, Brenner, Noel, Fischer, Fichberger, Fleischer, Basch, Kfltе., Wien.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 19. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 2 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh, 12 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mkt.- fl.	Mkt.- kr.	Mgz.- fl.	Mgz.- kr.		Mkt.- fl.	Mkt.- kr.	Mgz.- fl.	Mgz.- kr.
Weizen pr. Hektolit.	8	50	9	30	Butter pr. Kilo . .	—	80	—	—
Korn »	6	20	6	50	Eier pr. Stück . .	—	2·5	—	—
Gerste »	5	—	6	—	Milch pr. Liter . .	—	10	—	—
Hafer »	6	20	6	50	Rindfleisch pr. Kilo	—	64	—	—
Halbfrucht »	—	—	—	—	Kalbfleisch »	—	62	—	—
Heiden »	7	—	7	80	Schweinefleisch »	—	70	—	—
Hirse »	7	—	6	—	Schöpsenfleisch »	—	45	—	—
Kukuruz »	5	—	5	10	Hähndel pr. Stück	—	45	—	—
Erdäpfel »	3	—	—	—	Tauben »		15	—	—
Linsen »	12	—	—	—	Heu pr. M.-Ctr. .	1	96	—	—
Erbsen »	12	—	—	—	Stroh » . .	1	78	—	—
Fisolen »	8	—	—	—	Holz, hartes pr. Klafter	6	30	—	—
Rindsschmalz Kilo	—	94	—	—	— weiches, »	4	50	—	—
Schweineschmalz »	—	70	—	—	Wein, roth., pr. Hktl.	—	—	24	—
Speck, frisch »	—	70	—	—	— weißer, »	—	—	30	—
— geräuchert »	—	68	—	—					

Verstorbene.

Am 16. Juni. Franz Čemažar, Schlossergehilfe, 56 J., Reber 7, Tubercul. pulm.

Am 18. Juni. Agatha Češnovar, Besitzerin, 48 J., Unterkrainer-Straße 3, Meningitis. — Agnes Bonča, Inwohnerin, 74 J., Deutsche Gasse 7, Marasmus senilis.

Am 19. Juni. Thomas Moškat, Besitzer, 72 J., Austraße 14, acut. Magen- und Darmkatarrh.

Im Civilspitale.

Am 13. Juni. Marjeta Česarini, 62 J., Lungenentzündung.

Am 14. Juni. Franz Knez, Arbeiter, 25 J., Tuberculose. — Peter Marcon, Arbeitersjohn, 4 St., Cyanose.

Am 15. Juni. Franz Vaš, Knecht, 19 J., Tubercul. pulm.

Am 16. Juni. Johann Jereb, Schmiedhelfer, 39 J. Tuberculose.

Am 17. Juni. Eduard Skaberne, Handelsmannssohn, 10 J., Perforationes Peritonitis.

Lottoziehung vom 19. Juni.

Triest:	63	19	13	31	76
Linz:	83	36	2	13	84

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
19.	2 U. N.	728·8	12·4	NO. mäßig	Regen	
	9 » Ab.	733·1	7·5	S. mäßig	bewölkt	
20.	7 U. Mg.	733·7	7·5	NO. schwach	halb bewölkt	
	2 » N.	731·7	19·4	SW. zml. stark	halb bewölkt	31·2
	9 » Ab.	732·5	10·6	SW. schwach	Regen	
21.	7 U. Mg.	734·2	11·4	NO. schwach	bewölkt	1·7

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag und Sonntag 10·4° und 12·5°, beziehungsweise um 7·8° und 5·8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

Was habe ich zu fatieren?
Was habe ich zu zahlen?

Unter diesem Titel erscheint soeben im Verlage von Manz von berufenster Seite eine gemeinverständliche Darstellung der neuen Steuer-Reform. I. Heft: Allgemeine Erwerbsteuer; Erwerbsteuer von den der öffentlichen Rechnungslegung unterworfenen Unternehmungen. Preis 50 kr., per Post 53 kr. — Bei der Wichtigkeit des neuen Gesetzes ist die Herausgabe eines Buches, das die Reform den weitesten Kreisen in populärer Weise erläutert, freudig zu begrüßen. — Vorräthig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach, Congressplatz. (2715) 3—1

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer guten und unvergesslichen Mutter, Schwester und Schwägerin, der Frau

Agathe Češnovar

Wirtin und Besitzerin

sowie für die zahlreiche Begleitung der theuren Verblichenen zu ihrer letzten Ruhestätte und für die schönen Kranzspenden sprechen wir hiemit den herzlichsten und wärmsten Dank aus.

Laibach, den 19. Juni 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme während der Krankheit und für die zahlreiche Betheiligung am Begräbnisse unseres unvergesslichen Söhnchens

Eduard

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank; ferner danken wir für die zahlreichen schönen Kranzspenden, dem geehrten Lehrkörper und den Schülern der II städt. Volksschule für das letzte Geleite und noch besonders den Herren Aerzten für die aufopfernden Bemühungen während der Behandlung des Verblichenen.

Laibach am 21. Juni 1897.

August und Adele Skabernè.

Course an der Wiener Börse vom 19. Juni 1897.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware
5% Einheitliche Rente in Noten verz. Mai-November . . .	102·15	102·35
in Noten verz. Februar-August	102·05	102·25
„ Silber verz. Jänner-Juli	102·10	102·30
„ „ „ April-October	102·10	102·30
1854er 4% Staatslose. 250 fl.	155·50	156·50
1860er 5% „ ganze 500 fl.	146·10	146·50
1860er 5% „ Fünftel 100 fl.	159·75	160·75
1864er Staatslose . . 100 fl.	189·—	189·50
dto. „ . . 50 fl.	189·—	189·50
5% Dom.-Pfdbr. à 120 fl. . .	155·70	156·70
4% Oest. Goldrente, steuerfrei	123·25	123·45
4% dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei für 200 Kronen Nom.	100·90	101·10
dto. dto. per Ultimo . .	100·90	101·10
3½% österr. Investitions-Rente für 200 Kronen Nom. . . .	93·50	93·70
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G., steuerfrei (div. St.), für 100 fl. G. 4%	121·25	122·20
Franz-Joseph-Bahn in Silber (div. St.) f. 100 fl. Nom. 5¼%	128·25	128·50
Rudolfsbahn 4% i. Kronenw. steuerf. (div. St., für 200 Kr. Nom.	99·35	100·35
Vorarlbergbahn 4% i. Kronenw. steuerf., 400 u. 2000 Kr. f. 200 Kr. Nom.	100·—	100·75
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestemp. Eisenb.-Actien.		
Elisabethbahn 200 fl. CM. 5¾% von 200 fl. ö. W. pr. Stück .	255·—	256·50
dto. Linz-Budweis 200 fl. ö. W. 5¼%	234·50	235·50
dto. Salzb.-Tir. 200 fl. ö. W. 5%	231·50	232·50
Galiz. Karl-Ludw.-B. 200 fl. CM.	217·25	217·75

Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior.-Obligationen.	Geld	Ware
Elisabethbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10% E. St. . . .	117·—	117·60
Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 200 M. 4%	121·35	122·35
Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4%	99·50	100·50
Galizische Karl-Ludwig-Bahn, diverse Stücke 4%	99·45	100·40
Vorarlberger Bahn, Em. 1884, 4% (div. St.) S., f. 100 fl. N.	99·60	100·60
Ung. Goldrente 4% per Casse	122·95	123·15
dto dto. per Ultimo	122·95	123·15
dto. Rente in Kronenwähr., 4%, steuerfrei für 200 Kronen Nom.	100·—	100·20
4% dto. dto. per Ultimo . .	100·—	100·20
dto. St. E. Al. Gold 100 fl., 4½%	123·—	123·85
dto. dto. Silber 100 fl., 4½%	101·50	102·50
dto. Staats-Oblig. (Ung. Ostb.) v. J. 1876, 5%	120·60	121·60
dto. 4½% Schankregal-Abl.-Obl.	101·—	101·60
dto. Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W.	154·—	154·25
dto. dto. à 50 fl. ö. W.	153·—	153·50
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl. .	140·50	141·50
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).		
4% kroatische und slavonische .	97·75	98·50
4% ungarische (100 fl. ö. W.) .	97·75	98·75
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5%	128·—	128·75
dto. -Anleihe 1878 . .	108·50	—·—
Anlehen der Stadt Görz . .	112·50	—·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	104·25	105·25
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	127·65	128·50
Prämien-Anl. d. Stadtgm. Wien	167·55	168·25
Börsebau-Anlehen, verlosb. 5%	100·50	101·25
4% Krainer Landes-Anlehen	98·75	99·25

Pfandbriefe (für 100 fl.).	Geld	Ware
Boder. allg. öst. in 50 J. verl. 4%	99·80	100·80
dto. Präm.-Schldv. 3%, I. Em.	118·75	119·75
dto. dto. 3%, II. Em.	117·25	118·—
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	99·80	100·80
Oest.-ung. Bank verl. 4% . .	100·10	101·—
dto. dto. 50jähr. „ 4% . .	100·10	101·—
Sparcasse, 1. öst., 30 J. 5½% vl.	101·50	—·—
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	101·—	101·40
Oesterr. Nordwestbahn . .	111·65	112·65
Staatsbahn 3% à Frcs. 500 p. St.	225·—	—·—
Südbahn 3% à Frcs. 500 p. St.	180·—	180·50
dto. 5% à 200 fl. p. 100 fl.	126·30	127·30
Ung.-galiz. Bahn	108·30	109·—
4% Unterkrainer Bahnen . .	99·50	100·—
Diverse Lose (per Stück).		
Budapest-Basilica (Dombau) .	6·80	7·20
Creditlose 100 fl.	198·50	199·50
Clary-Lose 40 fl. CM. . . .	60·50	61·50
4% Donau-Dampfsch. 100 fl. CM.	150·—	156·—
Ofener Lose 40 fl.	63·—	65·—
Palffy-Lose 40 fl. CM. . . .	60·50	62·—
Rothen Kreuz, Oest. Ges. v., 10 fl.	20·—	21·—
Rothen Kreuz, Ung. Ges. v., 5 fl.	10·50	11·—
Rudolph-Lose 10 fl.	25·25	26·25
Salm-Lose 40 fl. CM. . . .	72·50	73·50
St.-Genois-Lose 40 fl. CM. .	75·—	76·50
Waldstein-Lose 20 fl. CM. . .	59·—	61·—
Gewinstsch. d. 3% Pr.-Schuldv. d. Bodencreditanstalt, I. Em. .	15·40	16·40
dto. dto. II. Em. 1889. . .	27·50	28·50
Laibacher Lose	22·25	23·25

Bank-Actien (per Stück).	Geld	Ware
Anglo-Oest. Bank 200 fl. 60% C.	159·—	160·—
Bankverein, Wiener, 100 fl. .	257·75	258·25
Bodcr.-Anst., Oest., 200 fl. S. 40%	470·—	471·—
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	—·—	—·—
dto. dto. per Ultimo Septbr.	368·50	369·—
Creditbank, Allg. ung., 200 fl. .	401·—	402·—
Depositenbank, Allg., 200 fl. .	229·—	230·50
Escompte-Ges., Ndröst., 500 fl.	739·—	740·—
Giro- u. Cassenv., Wiener, 200 fl.	279·—	279·50
Hypothekb., Oest., 200 fl. 25% E.	88·—	90·—
Länderbank, Oest., 200 fl. . .	241·75	242·25
Oesterr.-ungar. Bank. 600 fl. .	960·—	962·—
Unionbank 200 fl.	302·60	303·60
Verkehrsbank, Allg., 140 fl. .	175·25	175·50
Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		
Aussig-Tepl. Eisenb. 300 fl. . .	1657	1662
Böhm. Nordbahn 150 fl. . .	276·—	277·—
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	1568	1572
dto. dto. (lit. B) 200 fl. .	546·—	547·—
Donau-Dampfschiffahrts-Ges., Oesterr., 500 fl. CM. . . .	470·—	471·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 200 fl. S.	71·—	72·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	3550	3555
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S. . . .	287·—	287·25
Lloyd, Oest., Triest, 500 fl. CM.	382·—	386·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. S. .	260·25	260·50
dto. dto. (lit. B) 200 fl. S.	264·50	265·50
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. S. .	92·50	93·50
Staatseisenbahn 200 fl. S. . .	352·60	353·10
Südbahn 200 fl. S.	87·50	88·—
Südnordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	214·90	215·40
Tramway-Ges., Wr., 170 fl. ö. W.	431·—	432·75
dto. Em. 1887, 200 fl. . . .	—·—	—·—

	Geld	Ware
Tramway-Ges., Neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl. . . .	108·—	108·50
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	210·50	211·—
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	210·75	211·25
Wiener Localbahnen-Act.-Ges.	—·—	—·—
Industrie-Actien (per Stück).		
Baugef., Allg. öst., 100 fl. . .	91·50	92·50
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	70·—	71·—
Eisenbahnw.-Leihg., Erste, 80 fl.	121·50	122·50
„Elbemühl", Papierf. u. V. G.	91·50	92·—
Liesinger Brauerei 100 fl. . .	135·—	136·50
Montan-Gesellsch., Oest.-alpine	101·25	101·75
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	695·—	699·—
Salgo-Tarj. Steinkohlen 60 fl.	603·—	608·—
„Schlöglmühl", Papierf., 200 fl.	210·—	214·—
„Steyrerm.", Papierf. u. V.-G.	170·—	—·—
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl.	163·—	163·50
Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	324·—	325·—
Waggon-Leihanst., Allg., in Pest, 80 fl.	535·—	545·—
Wr. Baugesellschaft 100 fl. . .	101·—	103·—
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	311·50	312·—
Devisen.		
Amsterdam	99·—	99·15
Deutsche Plätze	58·67½	58·80
London	119·55	119·85
Paris	47·60	47·65
St. Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Ducaten	5·67	5·69
20-Francs-Stücke	9·52½	9·54
Deutsche Reichsbanknoten . .	58·67½	58·75
Italienische Banknoten . . .	45·40	45·50
Papier-Rubel	1·26⁷⁄₈	1·27⅛

Einladung

zu der (2725)

Dienstag den 22. Juni l. J.

um 6 Uhr abends

im Stadtmagistratssaale Laibach

stattfindenden

General-Versammlung

des österreichischen Bundes der Vogelfreunde.

Um zahlreichen Besuch wird ersucht.

Der Ausschuss.

(2624) 3—3 Nr. 2792.

Zweite exec. Feilbietung.

Am 2. Juli 1897, vormittags 10 Uhr, wird hiergerichts die zweite executive Feilbietung der dem Johann Sustarič von Sela Nr. 4 eigenthümlichen, gerichtlich auf 2540 fl. geschätzten Realität Einl. Z. 869 ad Tschernembl mit dem Beisatze abgehalten, dass diese Realität hiebei auch unter dem Schätzwerte an den Meistbietenden veräußert werden wird.

K. k. Bezirksgericht Tschernembl am 5. Juni 1897.

(2387) 3—3 Št. 2466.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Loži naznanja:

Dné 5. julija in
» 4. avgusta 1897,

vsakikrat ob 11. uri dopoldne, vršila se bode pri tem sodišči izvršilna dražba Janezu Lahu iz Gradiškega št. 4 lastnega in sodno s pritiklinami vred na 842 gld. 50 kr. cenjenega zemljišča vl. št. 23 kat. obč. Gradiško.

Dražbeni pogoji, cenilni zapisnik in zemljeknjižni izpisek leže tukaj na vpogled.

V Loži, dné 2. maja 1897.

Schöne

Sommerwohnungen

in Selo, Oberkrain

zehn Minuten von der Haltestelle Scheraunitz (nächst Lees-Veldes) entfernt, sind für die Saison noch zu vergeben.

Egydius Jeglič

(2719) 2—1 **in Selo, Post Lees.**

Direct bezogene, garantiert reine

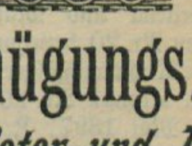
Malaga-, Malwasier-, Madeira-, Sherry-Weine

(2720) 7—1

zu Originalpreisen zu beziehen bei

O. Murmayr,

Conditorei, Laibach, Petersstrasse.



Vergnügungszüge

zu Peter und Paul

von Laibach nach Wien, Triest, Fiume, Venedig und Budapest.

Besonders ermässigte Fahrpreise.

Alles Nähere enthalten die in den Bahnhöfen affichierten Placate und daselbst gratis erhältlichen Programme.

Gust. Schröckl's Wwe.

I. Wr. Reisebureau. (2721)